



BAD FEILNBACH
AUF GOTTES SPUREN



BAD FEILNBACH

INHALTSVERZEICHNIS

GRUSSWORT	4
STATION 1 – Gottes gute Schöpfung und die Vertreibung aus dem Paradies	6
STATION 2 – Regenbogen – das Bundeszeichen zwischen Gott und Erde	8
STATION 3 – Sterne und Sand – Gottes Bund mit Abraham	10
LAGEPLAN – „AUF GOTTES SPUREN“	12
STATION 4a – Die Zehn Gebote – Der Bund mit dem Volk Israel	14
STATION 4b – Die Verheißung des Neuen Bundes	15
STATION 5 – Brot und Wein – Jesus ist der Neue Bund	16
STATION 6 – Wasser und Feuer – Der Taufbund im Heiligen Geist	18
STATION 7 – Gott, die Quelle des Lebens – Der ewige Bund	20
NOTIZEN	22
IMPRESSUM	24



BAD FEILNBACH
AUF GOTTES SPUREN

Dieses Begleitheft soll Ihnen helfen,
den Besinnungsweg mit den Texten
und Kunstwerken besser zu verstehen.

Einen Lageplan finden Sie in der Mitte des Heftes!

Herzlich willkommen „Auf Gottes Spuren“

In der Einführung geht es um die Urfragen des Menschen und darum, was ein Bund ist.

Zu jeder Station haben wir noch weitere

- Bibelstellen,
 - erklärende Worte,
 - Anregungen zum Nachdenken und
 - Gebete
- zusammengestellt.

Die Bibel beschreibt die Geschichte der Beziehung zwischen Gott und Menschen. Immer wieder betont sie die Liebe Gottes zu jedem Einzelnen.

Vielleicht kommen Sie Gott neu auf die Spur oder entdecken Seine Spuren in Ihrem Leben. Dazu helfen unsere Denkanstöße.

Sie können auch mit Ihm sprechen. Das Gebet zu jeder Station soll dabei eine Hilfe sein.

So kann aus einem Streifzug eine Entdeckungsreise werden, bei der der dreieinige Gott persönlich erfahren werden kann.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen Gottes Segen auf Gottes Wegen.

Pfarrer Andreas Strauß

Gundi Maier

Pfarrer Ernst Kögler

Das verlorene Paradies ...

Jeder Mensch sehnt sich nach einer heilen Welt: nach Frieden mit sich selbst, heilen Beziehungen in der Partnerschaft, in der Familie, am Arbeitsplatz, zwischen den Völkern, Harmonie mit der Natur.

Doch mit Tod, Krankheit und Leid können wir uns nicht abfinden. Das ist unvernünftig insofern, als die Wirklichkeit nun einmal so ist, wie sie ist, eben nicht heil; und gemäß unserer modernen Überzeugung auch noch nie anders war.

Warum nehmen wir es dann nicht so, wie es eben ist? Wieso sträuben sich Menschen immer wieder dagegen? Woher nur kommt diese seltsame Reaktion? Warum erschüttern uns Leid und Tod, statt sie als naturgegeben hinzunehmen?

Woher kommt diese unausrottbare Sehnsucht nach einer heilen Welt?! Sie ist stärker als jede unserer theoretischen Überzeugungen, welche die Welt erklären wollen, so wie sie ist.

So wie Durst die Existenz von Wasser „beweist“ (als *conditio sine qua non* – denn könnte es Durst geben ohne Wasser?), so zeigt sich diese Sehnsucht als ein tiefes inneres Wissen, als nicht recht greifbare Erinnerung an ein Paradies, das uns verloren gegangen ist.

Auch wenn die moderne Zeit einerseits diese Erinnerung ans Paradies für Unsinn hält, so versucht doch andererseits gerade der Mensch dieser Zeit wieder, das Paradies auf Erden zu errichten.

Immer wieder tauchen die Urfragen des Menschen auf: Wer bin ich? Woher komme ich? Was soll ich tun? Wohin gehe ich? Was hat es mit Leid und Tod auf sich? Was ist Glück? Wozu bin ich auf Erden?

Wo finden wir eine Antwort auf all diese Fragen? Sind die alten Antworten wirklich schon deswegen veraltet, weil sie alt sind?

Unser Streifzug durch die Bibel führt uns zu einer dieser Antworten. Auf ihm errahnen wir vielleicht, dass Gott uns keine Antwort gibt im Sinne einer philosophischen oder spirituellen Weisheitslehre: Er schickt uns eine Person, Jesus Christus, den Gekreuzigten, und der ist nun umgekehrt ein Anruf an mich zu antworten.

Am Kreuz hat er einem Menschen zugesagt: *„Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein.“*

(Lukas-Evangelium 23,43)

„Auf Gottes Spuren“ gelangen Sie nun vom Paradies, das uns verloren ging, über das Kreuz zum Paradies, das wir gewinnen können. Das Paradies, wo der Quell des Lebens entspringt.

... und die Geschichte des Bundes

Die sieben Stationen erzählen vom Bund Gottes mit den Menschen und welche Zeichen in der Natur uns daran erinnern.

Was ist ein Blutsbund?

In grauer Vorzeit, als es noch kein Rechtssystem, Gesetze und Richter gab, schloss man Verträge mit Hilfe eines Blutsbundes. Zwei Stämme, die miteinander Frieden schließen wollten, wählten zwei Personen aus, die stellvertretend für alle einen Blutsbund schnitten. Warum schneiden? Sie markierten ihre Haut als bleibendes Zeichen. Sie waren einander verpflichtet, das Leben des anderen mit dem eigenen Leben zu schützen. Sie galten nicht mehr als zwei, sondern verschmolzen zu einer Person in zwei Teilen. In einem Ritual tauschten sie wertvolle Geschenke aus. Die Stämme waren darauf bedacht, sie zu schützen, denn sie waren der Garant für Frieden.

Die Ehe, wie wir sie in unserer Zeit verstehen, hat den Grundgedanken vom Blutsbund als Vorbild. Viele tragen an ihrer rechten Hand einen Ehering. Er ist ein Zeichen für den Ehebund, ein Symbol für Liebe und Treue.

In der Bibel gibt es auch Zeichen von Gottes Bund mit den Menschen; Zeichen, die uns immer an seine Liebe und Treue, seinen ewigen Bund mit uns erinnern. Gott nimmt dabei Zeichen aus seiner Schöpfung.

Hier spricht die Schöpfung zu uns, und davon handelt dieser Weg: „Auf Gottes Spuren“.

STATION 1 – Gottes gute Schöpfung und die Vertreibung aus dem Paradies

„Gott, der Herr, nahm also den Menschen und setzte ihn in den Garten von Eden, damit er ihn bebaue und hüte.“ (Genesis 2,15)

Aus Liebe schafft Gott den Menschen und die ganze Welt. Zu dem Geschenk der Schöpfung kommt auch die Verantwortung für die Schöpfung. Gott gibt den Menschen den Auftrag, die Erde zu bebauen und zu bewahren. Jeder Einsatz für Umwelt- und Naturschutz hat letztlich hier seine Wurzel und Berechtigung, ebenso wie das kulturelle Schaffen des Menschen.

Der Mensch übertritt das Gebot, nicht vom Baum der Erkenntnis zu essen. Dadurch wird seine Beziehung zu Gott grundlegend gestört.

(Genesis 2,16-17 sowie 3,1-9 und 3,22-23a)

Durch den Sündenfall wird auch das Verhältnis des Menschen zu seinen Mitmenschen und zur übrigen Schöpfung in Mitleidenschaft gezogen.

(Römerbrief 8,19-22)

„Und Gott, der Herr, gebot dem Menschen und sprach: Du darfst essen von allen Bäumen im Garten, aber von dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen sollst du nicht essen; denn an dem Tage, da du von ihm isst, musst du des Todes sterben.“ (Genesis 2,16-17)

„Die Schlange war schlauer als alle Tiere des Feldes, die Gott, der Herr, gemacht hatte. Sie sagte zu der Frau: Hat Gott wirklich gesagt: Ihr dürft von keinem Baum des Gartens essen? Die Frau entgegnete der Schlange: Von den Früchten der Bäume im Garten dürfen wir essen; nur von den

Früchten des Baumes, der in der Mitte des Gartens steht, hat Gott gesagt: Davon dürft ihr nicht essen und daran dürft ihr nicht rühren, sonst



werdet ihr sterben. Darauf sagte die Schlange zur Frau: Nein, ihr werdet nicht sterben. Gott weiß vielmehr: Sobald ihr davon esst, gehen euch die Augen auf; ihr werdet wie Gott und erkennt Gut und Böse. Da sah die Frau, dass es köstlich wäre, von dem Baum zu essen, dass der Baum eine Augenweide war und dazu verlockte, klug zu werden. Sie nahm von seinen Früchten und ab;

sie gab auch ihrem Mann, der bei ihr war, und auch er aß. Da gingen beiden die Augen auf und sie erkannten, dass sie nackt waren. Sie hefteten Feigenblätter zusammen und machten sich einen Schurz. Als sie Gott, den Herrn, im Garten gegen den Tagwind einherschreiten hörten, versteckten sich Adam und seine Frau vor Gott, dem Herrn, unter den Bäumen des Gartens. Gott, der Herr, rief Adam zu und sprach: Wo bist du?“

(Genesis 3,1-9)

„Dann sprach Gott, der Herr: Seht, der Mensch ist geworden wie wir; er erkennt Gut und Böse. Dass er jetzt nicht die Hand ausstreckt, auch vom Baum des Lebens nimmt, davon isst und ewig lebt! Gott, der Herr, schickte ihn aus dem Garten von Eden weg.“

(Genesis 3,22-23a)

„Denn die ganze Schöpfung wartet sehnsüchtig auf das Offenbarwerden der Söhne Gottes. Die Schöpfung ist der Vergänglichkeit unterworfen, nicht aus eigenem Willen, sondern durch den, der sie unterworfen hat; aber zugleich gab er ihr Hoffnung: Auch die Schöpfung soll von der Sklaverei und Verlorenheit befreit werden zur Freiheit und Herrlichkeit der Kinder Gottes. Denn wir wissen, dass die gesamte Schöpfung bis zum heutigen Tag seufzt und in Geburtswehen liegt.“

(Römerbrief 8,19-22)

Zum Nachdenken

Schauen Sie sich um! Hören Sie hin! Versetzt uns die Schönheit einer Blüte oder des Eises auf dem Bach, einer Schneeflocke oder der Flügelschlag einer Libelle nicht in Erstaunen? Wir werden dankbar.

Aufmerksamkeit ist eine Weise der Liebe.

Welche leisen Spuren des Schöpfers aller Dinge entdeckte ich hier?

Welcher stille Dank, welches Entzücken regt sich in meinem Herzen, vielleicht auch ohne Worte?

... und ich, bin ich dankbar für mein Leben?

Ich und jeder Mensch ist von Gott gewollt und geliebt, vom ersten Augenblick im Mutterleib an bis zu seinem letzten Atemzug.

Bin ich nicht auch eine Spur Gottes? Welche Spuren hinterlasse ich in der Welt?

Geschöpf sein heißt empfangen. Kann ich ohne Gegenleistung empfangen oder sage ich: „Das hätte es aber nicht gebraucht!“?

Gebet

Gott, Schöpfer der Welt, deine Schöpfung zeigt uns, dass du die Menschen liebst. Auch wenn sich der Mensch von dir abwendet, hältst du an deiner Liebe fest. Hilf uns deine Spuren zu erkennen und dir nachzufolgen.

STATION 2 – Regenbogen – das Bundeszeichen zwischen Gott und Erde



Der Mensch zerstört die Welt, aber Gott nicht den Menschen. Gott macht den Regenbogen zu einem Bundeszeichen, um die Menschen an seine Treue zu erinnern.

„Hiermit schließe ich meinen Bund mit euch und mit euren Nachkommen und mit allen Lebewesen. ... Nie wieder sollen alle Wesen aus Fleisch vom Wasser der Flut ausgerottet werden; nie wieder soll eine Flut kommen und die Erde verderben. Und Gott sprach: Das ist das Zeichen des Bundes des, den ich stifte zwischen mir und euch und den lebendigen Wesen bei euch für alle kommenden Generationen: Meinen Bogen setze ich in die Wolken; er soll das Bundeszeichen sein

zwischen mir und der Erde. Balle ich Wolken über der Erde zusammen und erscheint der Bogen in den Wolken, dann gedenke ich des Bundes, der besteht zwischen mir und euch und allen Lebewesen ... und das Wasser wird nie wieder zur Flut werden, die alle Wesen aus Fleisch vernichtet. ... Und Gott sprach zu Noah: Das ist das Zeichen des Bundes, den ich zwischen mir und allen Wesen aus Fleisch auf der Erde geschlossen habe.“

(Genesis 9,9-17)

Zum Nachdenken

Gott hat immer wieder den Menschen gesucht. Die Hand Gottes, auch durch die Hand des Nächsten, ist ausgestreckt zur Gemeinschaft und zum Frieden. Bin ich dazu bereit?

Gott schließt einen Bund mit dem Menschen. Sehe ich in meinem Leben eine Regenbogen-Spur Gottes?

Wo habe ich mich von ihm getragen gefühlt, gar gerettet?

Katastrophen (Tsunami, Vulkanausbrüche, Erdbeben; Hungersnöte, Kriege, Pandemien, ...) lerschüttern immer stärker eine global vernetzte (Nachrichten-)Welt. Wie reagiere ich?

Gebet

Gott, immer wenn wir den Regenbogen in den Wolken sehen, erinnern wir uns an den Bund, den du mit der Erde geschlossen hast, dass nie wieder durch eine Flut alles vernichtet wird.

STATION 3 – Sterne und Sand – Gottes Bund mit Abraham

Gott ruft Abraham. Abraham vertraut Gott. Er folgt diesem Ruf. Gott schließt einen Bund mit ihm. (Genesis 12,1-3 und 15,1-6) Er wird der Vater der Glaubenden. (Galaterbrief 3,6-7.29)

„Zieh weg aus deinem Land, von deiner Verwandtschaft und aus deinem Vaterhaus in das Land, das ich dir zeigen werde. Ich werde dich zu einem großen Volk machen, dich segnen und deinen Namen groß machen. Ein Segen sollst du sein. Ich will segnen, die dich segnen; wer dich verflucht, den will ich verfluchen. Durch dich sollen alle Geschlechter der Erde Segen erlangen.“ (Genesis 12,1-3)

„Fürchte dich nicht, Abram, ich bin dein Schild; dein Lohn wird sehr groß sein. Abram antwortete: Herr, mein Herr, was willst du mir schon geben? Ich gehe doch kinderlos dahin und Erbe meines Hauses ist Eliëser aus Damaskus. Und Abram sagte: Du hast mir ja keine Nachkommen gegeben; also wird mich mein Haussklave beerben. Da erging das Wort des Herrn an ihn: Nicht er wird dich beerben, sondern dein leiblicher Sohn wird dein Erbe sein. Er führte ihn hinaus und sprach: Sieh doch zum Himmel hinauf und zähl die Sterne, wenn du sie zählen kannst. Und er sprach zu ihm: So zahlreich werden deine Nachkommen sein. Abram glaubte dem Herrn

und der Herr rechnete es ihm als Gerechtigkeit an.“ (Genesis 15,1b-6)

„... will ich dir Segen schenken in Fülle und deine Nachkommen zahlreich machen wie die Sterne am Himmel und den Sand am Meeresstrand.“ (Genesis 22,17a)

„Von Abraham wird gesagt: Er glaubte Gott, und das wurde ihm als Gerechtigkeit angerechnet. Daran erkennt ihr, dass nur die, die glauben, Abrahams Söhne sind. ... Wenn ihr aber zu Christus gehört, dann seid ihr Abrahams Nachkommen, Erben kraft der Verheißung.“ (Galaterbrief 3,6-7.29)

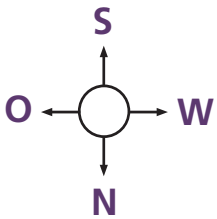
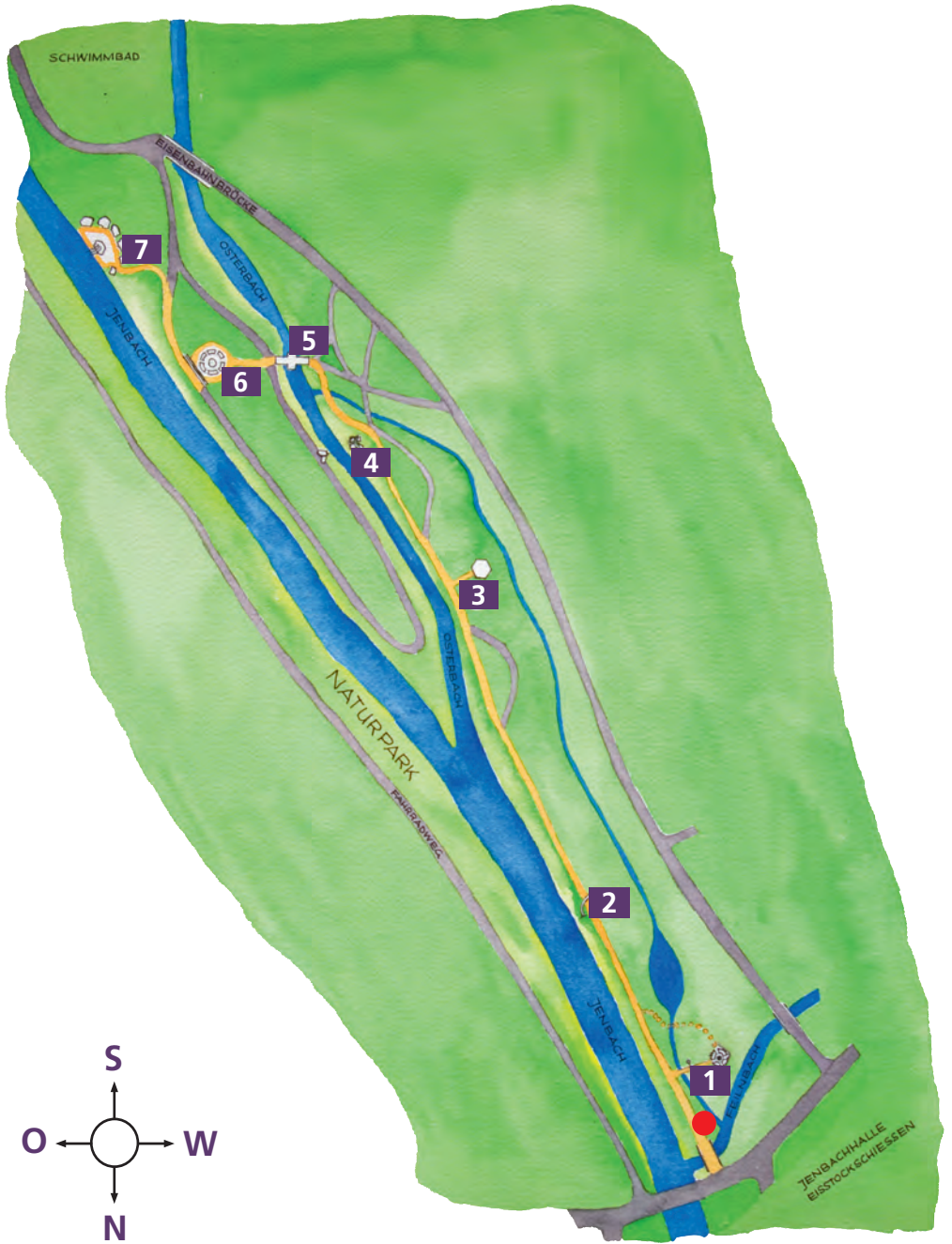
Zum Nachdenken

Prüfungen des Lebens: Abrahams sehnlichster Wunsch war es, einen Nachkommen zu haben. Was ist mein größter Wunsch? Mache ich mir meine Gefühle bewusst? Stelle ich mich ihnen? Was will oder kann ich verlassen, loslassen, auslassen, damit mein Leben gewinnt? Machen Sie es wie Abraham: Lassen Sie sich von Gott rufen und segnen! Zu Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie die Bibel. Und lassen auch Sie Ihre Gedanken, Worte und Werke zum Segen werden!

Gebet

Gott, du schenkst uns den Glauben. Die Sterne am Himmel und der Sand unter unseren Füßen lassen uns darüber staunen, dass auch wir durch deinen Bund Abrahams verheißene Kinder sind. Er ist der Vater der Glaubenden.





BAD FEILNBACH AUF GOTTES SPUREN

SIEBEN STATIONEN VERANSCHAULICHEN DEN WEG GOTTES MIT DEN MENSCHEN.

Machen Sie sich auf den Weg – Kunstwerke und biblische Texte regen zum Nachdenken an.

- 1** Gottes gute Schöpfung und die Vertreibung aus dem Paradies
 - 2** Regenbogen – Das Bundeszeichen zwischen Gott und Erde
 - 3** Sterne und Sand – Gottes Bund mit Abraham
 - 4a** Die Zehn Gebote – Der Bund mit dem Volk Israel
 - 4b** Die Verheissung des Neuen Bundes
 - 5** Brot und Wein – Jesus ist der Neue Bund
 - 6** Wasser und Feuer – Der Taufbund im Heiligen Geist
 - 7** Gott, die Quelle des Lebens – Der ewige Bund
- Standort**



STATION 4a – Die Zehn Gebote –

Der Bund mit dem Volk Israel

Zuerst befreit Gott sein Volk Israel aus der Sklaverei in Ägypten, dann gibt er ihm Zehn Gebote. Diese sollen helfen, die Beziehungen zwischen Gott und Menschen (I. bis III. Gebot auf der ersten Tafel) und der Menschen untereinander (IV. bis X. Gebot auf der zweiten Tafel) in rechter Weise zu gestalten. Beide Gebotstafeln hängen eng zusammen. Werden die Gebote der ersten Tafel nicht beachtet, geraten die Gebote der zweiten Tafel in Gefahr und auch umgekehrt.

Es dauert nicht lange, da brechen die Menschen zum ersten Mal die Gebote und machen sich einen Götzen, ein goldenes Kalb:

„Gott spricht: Weil ich dich, Israel, aus dem Sklavenhaus Ägypten befreit habe, deshalb wirst du:

- I. keine anderen Götter neben mir haben
- II. meinen Namen nicht missbrauchen
- III. den Tag des Herrn als Ruhetag heiligen
- IV. Vater und Mutter ehren
- V. nicht morden
- VI. nicht die Ehe brechen
- VII. nicht stehlen
- VIII. stets die Wahrheit sprechen
- IX. nicht nach der Frau deines Nächsten verlangen
- X. nicht nach dem verlangen, was deinem Nächsten gehört.“

(aus Exodus 20)

„Als Mose dem Lager näher kam und das Kalb und den Tanz sah, entbrannte sein Zorn. Er schleuderte die Tafeln fort und zerschmetterte sie am Fuß des Berges.“ (Exodus 32,19)

Der Mensch bricht immer wieder Gottes Gebote, und Gott vergibt immer wieder – Zeichen seiner Liebe und Geduld.

Zum Nachdenken

Wo habe ich zum letzten Mal jemandem oder auch mir vergeben?

Wo ist bei mir die Grenze der Vergebung erreicht?

Immer wieder reinen Tisch machen, tut der Seele gut. Die Beichte ist ein hilfreiches Angebot dazu. Brüche in unserer Biographie, in unserem Leben sind schmerzhaft. Wie bin ich damit umgegangen?

Schauen Sie ans andere Ufer! – Hat durch einen Bruch hindurch etwas Neues in ihrem Leben begonnen?



STATION 4b – Die Verheißung des Neuen Bundes

Schließlich verheißt Gott etwas grundlegend Neues: ein neues Herz und Gottes Geist in denen, die sich von ihm rufen lassen und auf seinen Bund eingehen.

So kann der Mensch auch das Gebot Jesu halten (Doppel- bzw. Dreifachgebot der Liebe):

„Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit all deinen Gedanken. Das ist das wichtigste und erste Gebot. Ebenso wichtig ist das zweite: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. An diesen beiden Geboten hängt das ganze Gesetz samt den Propheten.“

(Matthäus-Evangelium 22,37-40)

Die Erfüllung dieser Verheißung geschieht durch Jesus Christus (Stationen 5 und 6).



Zum Nachdenken

Die Zehn Gebote sind auf Stein geschrieben, weil sie ewig gelten. Welche davon gelten bei uns? Welchen Stellenwert messe ich den Zehn Geboten bei?

Nach welchen Geboten und Maßstäben lebe ich?

Was sind meine zehn Gebote?

Wonach bilde ich mein Gewissen?

Martin Luther hat mit Blick auf das erste Gebot gefragt: „Was heißt es denn einen Gott haben?“

Eine Frage, die zu stellen auch in unserer Zeit sinnvoll ist. Wer oder was ist mein Gott? Martin Luther gibt dann selbst folgende Antwort:

„Woran du nun, sage ich, dein Herz hängst und worauf du dich verlässt, das ist eigentlich dein Gott.“

„Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz.“

(Matthäus-Evangelium 6,21)

Gebet

Gerechter und barmherziger Gott, die Zehn Gebote auf den Steintafeln erinnern uns an den Bund, den du durch Mose mit deinem auserwählten Volk geschlossen hast. Vergib uns, wenn wir sie brechen. Schenke uns ein neues Herz, das aus Liebe deine Gebote hält, das Leben und die Gemeinschaft mit dir wählt.

STATION 5 – Brot und Wein – Jesus ist der Neue Bund



Gott kommt selbst in Jesus Christus in die Welt und nimmt die Sünde und ihre Folgen auf sich. Gott ist kein blutrünstiger Tyrann, der ein Opfer fordert, um gnädig gestimmt zu werden. Das ist eine Revolution in der Religionsgeschichte: Nicht Gott fordert ein Opfer, sondern bringt in seinem Sohn sich selbst zum Opfer und gibt sich für uns hin.

„Während des Mahls nahm Jesus das Brot und sprach den Lobpreis; dann brach er das Brot, reichte es den Jüngern und sagte: Nehmt und esst; das ist mein Leib. Dann nahm er den Kelch, sprach das Dankgebet und reichte ihn den Jüngern mit den Worten: Trinkt alle daraus; das ist mein Blut, das Blut des Bundes, das für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden.“

(Matthäus-Evangelium 26,26-28)

„Aber er hat unsere Krankheit getragen und unsere Schmerzen auf sich geladen. Wir meinten, er sei von Gott geschlagen, von ihm getroffen und gebeugt. Doch er wurde durchbohrt wegen unserer Verbrechen, wegen unserer Sünden zermalmt. Zu unserem Heil lag die Strafe auf ihm, durch seine Wunden sind wir geheilt. Wir hatten uns alle verirrt wie Schafe, jeder ging für sich seinen Weg. Doch der Herr lud auf ihn die Schuld von uns allen.“
(Jesaja 53,4-6)

„Ja, Gott war es, der in Christus die Welt mit sich versöhnt hat, indem er den Menschen ihre Verfehlungen nicht anrechnet und uns das Wort von der Versöhnung (zur Verkündigung) anvertraute. Wir sind also Gesandte an Christi statt, und Gott ist es, der durch uns mahnt. Wir bitten an Christi statt: Lasst euch mit Gott versöhnen!“
(2. Korintherbrief 5,19-20)

Zum Nachdenken

Gott opfert sich selbst in Jesus Christus für uns. Für mich? Kann ich das für mich akzeptieren? Wie antworte ich auf diesen Anruf Gottes?

Spricht mich Jesus an?

Wo ist er mir fremd? Würde ich vor 2000 Jahren leben und liefe er mir über den Weg, würde ich ihm folgen?

Gott will die Gemeinschaft. Bin ich auf diesem Weg hier allein?

Das tägliche Brot ist lebenswichtig, das sonntägliche ist es über das Leben hinaus.

Gebet

Lebendiger Gott, Brot und Wein sind Zeichen des Neuen Bundes. Jesus, du selbst bist der Bund, der Gott und Mensch vereint. Du bist die Brücke zwischen Gott und Mensch. Jesus Christus, du bist für uns in den Tod am Kreuz gegangen und von den Toten auferstanden, damit wir ewiges, göttliches Leben haben.

STATION 6 – Wasser und Feuer – Der Taufbund im Heiligen Geist



Alle, die an Jesus Christus glauben und getauft sind, bilden den einen Leib Christi – über alle Grenzen von Nation, Sprache, Abstammung, Alter, Bildung usw. hinweg. Ein Christ ist ein Christ, weil er an Christus glaubt.

In der Ökumene arbeiten Christen verschiedenster Herkunft zusammen, um den einen Herrn Jesus Christus zu bezeugen, zu verkünden und zu loben.

„Wenn jemand nicht aus Wasser und Geist geboren wird, kann er nicht in das Reich Gottes kommen.“ (Johannes-Evangelium 3,5)

„Denn alle, die sich vom Geist Gottes leiten lassen, sind Söhne Gottes. So bezeugt der Geist selber unserem Geist, dass wir Kinder Gottes sind.“ (Römerbrief 8,14+16)

„Denn ihr seid alle durch den Glauben Gottes Kinder in Christus Jesus.“ (Galaterbrief 3,26)

„Durch den einen Geist wurden wir in der Taufe alle in einen einzigen Leib aufgenommen.“ (1. Korintherbrief 12,13)

„Ein Leib und ein Geist, wie euch durch eure Berufung auch eine gemeinsame Hoffnung gegeben ist; ein Herr, ein Glaube, eine Taufe, ein Gott und Vater aller, der über allem und durch alles und in allem ist.“ (Epheserbrief 4,4-6)

„Und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich verteilten; auf jeden von ihnen ließ sich eine nieder. Alle wurden mit dem Heiligen Geist erfüllt.“ (Apostelgeschichte 2,3-4a)

Zum Nachdenken

Wasser und Feuer sind starke Elemente, sanft und gewaltig. Was erzählen sie uns von Gott? Spüre ich in mir ein Feuer? Bei was kann ich Feuer fangen?

Was begeistert mich? Was mich begeistert, das trage ich weiter und begeistere andere damit. Der Funke springt über.

In Gottes Geist kann ich ein Leben führen, das von Gott geleitet und getragen wird: in Freud und Leid, Licht und Schatten, Not und Liebe.

Gebet

Dreieiniger Gott, Wasser und Feuer sollen uns immer daran erinnern, dass wir auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes getauft sind und durch den Taufbund eins sind mit dir und allen Getauften.

STATION 7 – Gott, die Quelle des Lebens – Der ewige Bund



Im letzten Buch der Bibel, der Offenbarung, wird in vielen Bildern verheißen, wie die Schöpfung erneuert und vollendet wird.

„Dann sah ich einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, auch das Meer ist nicht mehr. Ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott her aus dem Himmel herabkommen; sie war bereit wie eine Braut, die sich für ihren Mann geschmückt hat. Da hörte ich eine laute Stimme vom Thron her rufen: Seht, die Wohnung Gottes unter den Menschen! Er wird in ihrer Mitte wohnen, und sie werden sein Volk

sein; und er, Gott, wird bei ihnen sein. Er wird alle Tränen von ihren Augen abwischen: Der Tod wird nicht mehr sein, keine Trauer, keine Klage, keine Mühsal. Denn was früher war, ist vergangen. Er, der auf dem Thron saß, sprach: Seht, ich mache alles neu. Und er sagte: Schreib es auf, denn diese Worte sind zuverlässig und wahr. Er sagte zu mir: Sie sind in Erfüllung gegangen. Ich bin das Alpha und das Omega, der Anfang und das Ende. Wer durstig ist, den werde ich umsonst aus der Quelle trinken lassen, aus der das Wasser des Lebens strömt.“ (Offenbarung 21,1-5)

Das ist die Erfüllung unserer tiefsten Sehnsucht. Gott stillt unseren Lebensdurst und verheißt uns ewiges Leben über den Tod hinaus. In der Gemeinschaft mit Gott, die in Jesus Christus wiederhergestellt ist, besteht die Vollendung allen Lebens.

Dazu sind alle eingeladen: *„Der Geist und die Braut aber sagen: Komm! Wer hört, der rufe: Komm! Wer durstig ist, der komme. Wer will, empfangen umsonst das Wasser des Lebens.“*

(Offenbarung 22,17)

Zum Nachdenken

Wohin gehe ich, um meinen Lebensdurst zu stillen? Wer oder was ist die Quelle meines Lebens? Habe ich Gott als Quelle des Lebens schon erfahren? Was sprudelt aus mir heraus?

Wasser muss man immer wieder trinken.

Wie stelle ich mir das Paradies, wie den Himmel vor?

Hätte ich in meinem Himmel Platz?



„Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten?“, fragt der Engel die suchenden Frauen am Ostermorgen.

Wo suche ich Gott, Jesus Christus?

Gottes Spuren in meinem Leben!?

Gebet

Ewiger Gott, du hast es uns durch deinen Bund ermöglicht, dass wir auf ewiges Leben mit dir hoffen dürfen im Paradies. Du selbst wirst unsere nie versiegende Quelle des Lebens sein.

FÜR IHRE NOTIZEN:

FÜR IHRE NOTIZEN:

Bad Aibling

Bad Feilnbach

Brannenburg

Flintsbach

Kiefersfelden

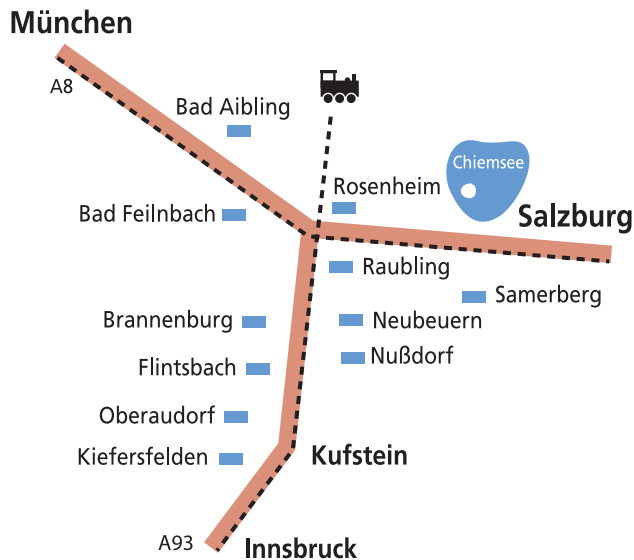
Neubeuern

Nußdorf

Oberaudorf

Raubling

Samerberg



Gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER).

Herausgeber

Kur- und Gästeinformation Bad Feilnbach
Bahnhofstraße 5 · 83075 Bad Feilnbach
Tel. (0 80 66) 14 44 · www.bad-feilnbach.de · info@bad-feilnbach.de

Fotos

Günter Schlierbach

Gestaltung & Druck

Druckerei Knauf e.K. · 83075 Bad Feilnbach · www.druckerei-knauf.de

Texte

Pfarrer Ernst Kögler, Gundi Maier, Pfarrer Andreas Strauß